

einem seiner frühesten lateinischen Briefe an Zwingli, mit beige-setzter deutscher Namensunterschrift aus einem wenig jüngeren Brief an denselben; die Originalien liegen im Staatsarchiv Zürich. Das untere giebt die Schriftzüge des Kaplan Dorfmann in Ragaz nach seinem ausdrücklich als eigenhändig bezeugten Eintrag im dortigen alten Jahrzeitbuch (Fragment; vgl. darüber Fl. Egger, Urkunden- und Aktensammlung der Gemeinde Ragaz, S. 4 f., sowie die Bemerkung in den Zwingliana S. 201 unten). Der Wortlaut ist folgender: et ego Johannes Dorfmann qui hec scripsi sub domino Gosswino plebano Anno domini Miiij^o xv in Epiphania domini vigilia.

Auch wenn man in Anschlag nimmt, dass die beiden Schriftproben zehn Jahre auseinanderliegen, kann man sie doch nicht wohl dem gleichen Schreiber zuweisen.

Waren die beiden Männer vielleicht nahe Verwandte? Jedenfalls erscheint die Frage betreffend Comanders Herkunft noch nicht gelöst.

* * *

Nachdem das Obige geschrieben und das Cliché bereits hergestellt war, ist die Lösung nun doch gelungen.

Manchmal sind in solchen Fragen die Universitäts-Matrikeln die Nothelfer. Die gedruckten Matrikeln und die handschriftlichen Auszüge der Schweizer aus den Matrikeln von Wien versagten. Dagegen war eine Anfrage in Basel von Erfolg: Herr Oberbibliothekar C. Chr. Bernoulli teilt mir gütigst mit, dass sich zum Wintersemester 1502/03 in der Basler Matrikel eingetragen finde:

Johannes Dorffmann de Meygenfeld.

Er zahlte 6 s. Immatrikulationsgebühr. Mit ihm, bemerkt Herr Dr. Bernoulli, sei eingeschrieben: Petrus Minardus von Obervatz in der Diözese Chur, und es sei kein Zweifel, dass dieser Dorfmann unser Comander sei.

Mit dem Jahr der Immatrikulation stimmt eine Angabe zusammen, die Herr Professor Dr. Schiess in Chur im folgenden Artikel mitteilt, wonach Comander sich als fast gleich alt mit Vadian bezeichnet, der in Wien zum Wintersemester 1501/02 immatrikuliert ist (vgl. m. St. Galler Täufer, S. 57), und ebenso Zwingli, Aussage im Briefe an die drei Bünde, Comander sei ihm

„von seinen jungen Tagen in viel Zucht und Fleisses wohl erkannt“; denn Zwingli wurde im Sommersemester 1502 in Basel immatrikuliert (vgl. m. *Analecta* 1, 10), war also in der Folge Comanders Studiengenosse.

Die Identität mit dem Kaplan Dorfmann, der schon 1515 im Amte steht, fällt also definitiv dahin. Comander stammt aus Maienfeld. Es sind noch andere reformatorisch gesinnte Männer von Maienfeld bekannt. Sie werden sich dort freuen, dass der Bündner Reformator einer der Ihrigen ist.

E. Egli.

Zwei Zeitbestimmungen betreffend Comander.

Man wusste bisher nicht sicher, wie alt der Bündner Reformator Comander sei und wann er in Chur seine reformatorische Thätigkeit begonnen hat.

Was sein Alter betrifft, so belehrt darüber sein Brief an Vadian vom 3. Februar 1528 (Stadtbibliothek Zürich, Msc. F. 46, S. 680, Excerpt aus der Vadiana). Er schreibt darin von sich an Vadian: „tuae aetatis sum, neuter alterum anno uno superat“. Comander war also mit Vadian (und Zwingli) ungefähr gleich alt und wird 1484/85 geboren sein.

Über den Beginn seiner Reformationsthätigkeit gewährt authentischen Aufschluss ein Schreiben von Bürgermeister und Rat von Chur an Zürich vom 30. April 1526 (Abschiede S. 886). Unter Hinweis auf die auch an sie ergangene Einladung zur Disputation in Baden bemerken sie: „— so wir aber nun drü jar ald mer durch Johannsen Dorfman, unsern pfarrer, ouch der glichen wie ir der rechten unvermischten ungefelschten evangelischen warhait, als wir vertrauent, gelert und bericht sind —“. Danach hat Comander spätestens seit April 1523 in Chur für die Reformation gewirkt. Wann sein Vorgänger an der St. Martinskirche, Laurentius Merus, die Stelle definitiv aufgegeben, ist nicht genau bekannt; wir wissen nur, dass er Ende 1522 sich nach Zürich begab in der Hoffnung, dort ein geringes sacerdotium zu erhalten, und dass Zwingli ihn zur Rückkehr nach Chur zu bestimmen suchte; wahrscheinlich aber befolgte Moer diesen Rat nicht und so wurde bald nachher Comander sein Nachfolger¹⁾.